(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Der Zeitspiegel".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 43 — Donnerstag, den 20. Februar — **1896.**

Bakteriengehalt des Getreides.

Vor einiger Zeit ist mehrfach die Befürchtung geäußert worden, als könne der angeblich hohe Bakteriengehalt des ausländischen Getreides die Gesundheit von Menschen und Thieren schädigen. Besonders gefährlich sei das Getreide aus Ländern, in denen Volksseuchen, wie z. B. die Cholera, wüthe. Diese Befürchtungen erschienen um so beachtenswerther, als gleichzeitig die Mittheilung erfolgte, daß von berufener Seite durch bakteriologische Untersuchung einer Reihe von Proben ausländischen Getreides ein erschreckend hoher Bakteriengehalt desselben festgestellt sei. Da die Furcht vor den am Getreide haftenden Bakterien leicht in weiteren Kreisen der Bevölkerung Beunruhigung erregen konnte und eine ausreichende Kenntniß über den Bakteriengehalt der verschiedenen Getreidearten nicht vorlag, so nahm das Kaiserliche Gesundheitsamt Anlaß, der Angelegenheit durch Versuche näher zu treten. Abgesehen von dem noch zu erwähnenden Ergebniß derselben wird den geäußerten Befürchtungen schon dadurch der Boden entzogen, daß die überwiegende Mehrzahl der in der Natur weit verbreiteten Bakterien keineswegs Krankheitserreger, vielmehr ganz harmlose, oft sogar nützliche und unentbehrliche Lebewesen sind. Nur verhältnißmäßig wenige von ihnen, nämlich fast ausschließlich solche Arten, die am kranken Menschen und seiner Umgebung vorkommen, werden unter bestimmten Umständen gesundheitsgefährlich. Die Begriffe „Bakterien," „Krankheitserreger" oder gar „Infektionsstoffe" dürfen keineswegs identifizirt, sondern müssen streng von einander geschieden werden.

Die Untersuchungen des Gesundheitsamts erstreckten sich auf 33 Getreideproben (Weizen, Roggen, Hafer und Gerste); 17 davon stammten aus dem Auslande, 16 aus Deutschland. An allen Getreideproben hafteten Bakterien. Die meisten enthielt eine Probe von russischem Hafer mit 4 636 000 auf ein Gramm; die niedrigste Zahl (11 000) wies amerikanischer Weizen aus La Plata auf. Deutscher Weizen zeigte im Gramm 14 000 bis 230 000, russischer 256 000 bis 309 000 Bakterien; beim Roggen waren die Zahlen für Deutschland 128 000 bis 670 000, für Rußland 756 000 bis 1 018 000. Türkischer Roggen, der von allen untersuchten Proben am meisten mit fremden Bestandtheilen (Unkrautsamen, Erdpartikelchen, Steinchen, Halmresten 2c.) verunreinigt war, enthielt im Gramm nur 30 000 Bakterien.

Die von anderer Seite und mit anderen Getreideproben ausgeführten Untersuchungen haben zum Theil höhere, zum Theil niedrigere Zahlen ergeben. Ja, es hat sich herausgestellt, daß ein und dieselbe Getreideprobe, nach Ablauf weniger Wochen zum zweiten Mal untersucht, eine beträchtliche Abnahme des Bakteriengehaltes erkennen ließ. So war z. B. die für eine Probe russischen Roggens gefundene Bakterienzahl von 895 000 auf ein Gramm bei der späteren Untersuchung auf 190 000 zurückgegangen. Obschon nach diesen Untersuchungen an den Proben ausländischen Getreides mehr Bakterien hafteten, als an den deutschen Proben, so berechtigt dieser Befund doch nicht zu dem Schlusse, daß der gesundheitliche Werth des Getreides vom Bakteriengehalt abhängt. Wir genießen mit manchen Nahrungsmitteln (z. B. im Käse, in der Milch, in der Butter) regelmäßig noch weit mehr Bakterien, als deren am rohen Getreide haften. Selbst für das Trinkwasser darf der Bakteriengehalt nach der neuesten Auffassung nur noch die Bedeutung beanspruchen, daß die Leistung seiner natürlichen oder künstlichen Filtration danach beurtheilt werden kann. Gleich dem Wasser hat auch das Getreide besonders reichliche Gelegenheit, sich mit den vorerwähnten harmlosen, in den oberen Bodenschichten in größter Menge verbreiteten Bakterien zu beladen. Vielleicht rührt der hohe Bakteriengehalt ausländischen Getreides von der weniger reinlichen Einsammlung und Aufbewahrung her. Verunreinigungen des Getreides mit gefährlichen Bakterien, z. B. aus den Abgängen kranker Menschen oder Thiere, sind bisher noch nicht nachgewiesen und dürften, selbst wenn sie vereinzelt einmal vorkommen sollten, sich nie auf eine größere Getreidemenge erstrecken. Aber noch aus einem anderen Grunde läßt der Bakteriengehalt des Getreides einen Schluß auf dessen Gesundheitsgefährlichkeit nicht zu. Wir genießen das Getreide nur in einem durch die Hitze beim Kochen oder Backen veränderten Zustande. Wenn nun auch einzelne, besonders widerstandsfähige Dauerformen der Bakterien (sogenannte „Sporen") zuweilen trotz dieser hohen Temperatur am Leben bleiben, so gehen doch alle die bekannten, für den Menschen in Betracht kommenden Krankheitserreger dabei zu Grunde. Die meisten dieser schädlichen Bakterienarten werden sogar schon durch die Einflüsse der Witterung, durch Austrocknen und Belichtung vernichtet, unter Verhältnissen also, welche beim Lagern des Getreides in reichlichem Maße vorkommen. Schließlich ist daran zu erinnern, daß zwar Krankheiten nach dem Genusse von Zubereitungen aus Getreide, welches mit Unkrautsamen (Taumellolch) oder Mutterkorn verunreinigt war, in Deutschland wie im Auslande wohl beobachtet sind; noch niemals aber sind Uebertragungen ansteckender Krankheiten durch Getreide oder dessen Zubereitungen bekannt geworden, trotzdem das Getreide seit Urzeiten für die Ernährung von Menschen und Thieren die bekannte, wichtige Rolle spielt.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Februar.

Daß der Kaiser kein großer Freund von Ballfesten ist, hat man schon lange bemerkt. Der Monarch ist deshalb auch dem sonst regelmäßig stattfindenden Fastnachtsball im Berliner Schlosse, auf welchem es den berühmten Kaiserpunsch und delikate Pfannkuchen giebt, aus dem Wege gegangen, indem er sich, wie bekannt, nach dem romantischen Hubertusstock begeben hat, um dort der Pürschjagd obzuliegen. Da nun der Fastnachtsball in Wegfall kommt, hat der Hausminister von Wedell-Piesdorf eine Ball-Einladung an die Hofgesellschaft für den Fastnachtsabend ergehen lassen. Der Kaiser kehrt heute oder morgen nach Berlin zurück, reist dann zur Rekruten-Vereidigung nach Wilhelmshaven und nimmt später mehrere Tage Aufenthalt in Kiel.

Das Londoner Blatt „Daily Chronicle" schreibt: „Wir erfahren, daß man in Berliner Hofkreisen großes Aergerniß nimmt an anonymen beleidigenden Briefen, die aus England an den deutschen Kaiser gerichtet werden. Das englische Volk ist unzweifelhaft vereint in der Zurückweisung einer deutschen Einmischung in Transvaal, aber dies ist kein Grund für die gemeine Ungezogenheit, die zu anonymen Briefen Zuflucht nimmt und unseren Namen im Auslande schändet." — Nach der „Voss. Ztg." war der Kaiser Anfangs erzürnt über diese englischen Ungezogenheiten, nahm sie aber als das, was sie sind, als Lümmeleien englischer dummer Jungen.

Hinsichtlich der Gedenkfeier des Reichstags am 21. März sind die anfänglichen Schwierigkeiten im Wesentlichen heute überwunden, so daß das Zustandekommen des Festes gesichert sein dürfte. Die Wendung ist dadurch erzielt worden, daß das Centrum dem Verlangen der Konservativen und Nationalliberalen nachgegeben hat, daß beim Bankett ein Trinkspruch auf den Fürsten Bismarck ausgebracht wird.

Die Budgetkommission des Reichstags begann Dienstag die Berathung des Kolonialetats. Auf die Frage, weshalb Assessor Wehlau wegen der bekannten Kameruner Vorgänge nicht strafrechtlich verfolgt sei, wurde geantwortet, es bestehe wegen der Kolonialbeamten eine Lücke in Gesetz. Die Kommission beschloß eine Resolution, welche um Vorlegung eines Gesetzes zur Ausfüllung der Lücke ersucht.

Die Abgg. Gröber (Ctr.) und von Gültlingen (frk.) haben im Reichstag die Resolution eingebracht: Den Reichskanzler zu ersuchen, im nächsten Etat einen Betrag anzufordern, aus welchem die Mittel zu Versuchen, eine warme Abendkost für die Soldaten einzuführen, bestritten werden.

Einen bedauerlichen Zwischenfall gab es Dienstag Abend zum Schluß der Reichstagssitzung. Der freikonservative Abg. von Dziembowski-Bomst fiel plötzlich unwohl von seinem Platze zu Boden, blieb aber, von herbeieilenden Abgeordneten aufgehoben, auf seinem Platze im Saale.

Der Maximalarbeitstag im Bäckergewerbe stand auf der Tagesordnung einer von etwa zweitausend selbständigen Handwerkern besuchten Berliner Versammlung. Nach längerer Erörterung wurde folgender Protest angenommen: „Die Versammlung erklärt, daß es mit den bisher eingeführten sozialreformatorischen Gesetzen vorläufig sein Bewenden haben möge. Durch die Arbeiterschutzgesetze sind Arbeitgeber und insbesondere der gewerbliche Mittelstand schwer belastet und beschränkt, ohne daß eine Zufriedenstellung derjenigen, für die man diese Wohlthaten geschaffen, eingetreten ist. Die Versammlung erwartet, daß die Weiterführung der Sozialreformgesetze sich darauf richten muß, die Lage des Mittelstandes zu verbessern durch Einführung entsprechender Gesetze. Sie legt feierlich Protest ein gegen die beabsichtigte Einführung eines Maximalarbeitstages, womit beim Bäckergewerbe der Anfang gemacht werden soll. Die Versammlung sieht in diesem Vorgehen eine Vernichtung des Handwerksbetriebes zu Gunsten der Großindustrie, eine Auflösung des gewerblichen Mittelstandes und damit eine Gefahr für den Staat und das deutsche Volk."

In der deutschen Kolonialgesellschaft, Abtheilung Berlin, haben der erste Vorsitzende Prinz Arenberg und der zweite, Minister a. D. Hobmann, ihre Aemter niedergelegt. Die Ursache liegt darin, daß Prinz Arenberg der von Dr. Karl Peters eingeleiteten Agitation für eine starke Vermehrung der deutschen Flotte widersprochen hatte, während die Vorstandsmehrheit für Peters eintrat, der zum Vorsitzenden gewählt ward. Die Kolonialgesellschaft will ein Waarenhaus für Kolonialprodukte einrichten.

Der preußische Landwirthschaftsminister hat eine Konferenz von landwirthschaftlichen Sachverständigen veranlaßt, welche demnächst zusammentreten soll, um bezügliche Vorschläge für die Revision des Handelsgesetzbuches auszuarbeiten.

Ueber die Ergebnisse der letzten Volkszählung in Preußen liegt jetzt die erste amtliche Uebersicht vor, und zwar vorerst nur hinsichtlich der Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern. Die Zahl dieser Städte ist auf 224 ermittelt, während

Gesühnt?

Novelle von **Zoe von Reuß.**

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

„Dora ist ein Engel, eine Heilige, ich bin ihrer nicht werth!" fiel Mülverstedt in's Wort.

„Möglich — wenn auch kaum glaublich!" zuckte Adelheid mit den Schultern. „Aber angenommen, daß sie die — Heilige ist, die Du, ihr Liebhaber, in ihr siehst, bleibt dann der Streich vielleicht nicht ebenso unklug? Du weißt doch selbst, daß Du Deine militärische Karriere damit auf's Spiel setzest — Du weißt es besser als ich!"

„Das kommt eben auf Dich an, liebe Adelheid! Ich komme zu Dir, weil Du mir helfen kannst, wenn Du willst, Du allein! Wirst Du mich zurückweisen?"

„Was meinst Du? Ich verstehe Dich nicht!"

„Die Sache ist vollständig geheim — der Klatsch hat absolut noch keinen Theil an meinem Verhältniß zu Dora. Nimm die Geliebte in Dein Haus auf, bis die Scheidung vollzogen ist! Erst wenn Dora frei ist, komme ich in Dein Haus, um sie zu sehen. . . . Und unsere Hände — Du sollst sie ineinander legen! Willst Du?" schloß Mülverstedt flehend.

Die Regierungsräthin blieb nicht ohne Theilnahme. Der sechs Jahre jüngere Bruder war immer ein Gegenstand ihrer Zärtlichkeit gewesen, selbst seinen Leichtsinn hatte sie ihm vergeben, obgleich sie keineswegs ohne Grundsätze war. In den Kreisen, in denen sie lebte, hatte solches nicht viel Bedeutung, und kam sogar der Weltgewandtheit zu statten. Die Roués pflegten die besten Partieen zu machen. Und daß es Arthur nicht fehlen würde, zumal jetzt, wo er als Erbe seines Onkels neben den Epauletten noch ein Rittergut besaß, war ihr unzweifelhaft. Sie hatte sogar schon eine ganze Partie gewichtiger Heirathskandidaten auf Lager, deren Bekanntschaft er bei seinem nächsten Weihnachtsbesuch machen sollte.

Und — nun? Die Liebe, die Leidenschaft, der er verfallen war, und die aus jedem Wort, aus jeder anscheinend nur von Willenskraft gebändigten Bewegung sprach, mußte nothwendigerweise sein Verhängniß werden. Die Regierungsräthin überlegte; das kluge scharf geschnittene Gesicht ward dabei wohlwollender. Sie war welterfahren genug, um zu wissen, daß man im Leben für gewöhnlicher besser thut, die begangenen Thorheiten unserer Familienangehörigen ins richtige Gleis zu rücken, oder ihnen unter Umständen sogar Vorschub zu leisten, als von vornherein zu verleugnen. Aber auch wirkliche schwesterliche Zärtlichkeit klang aus ihren Worten, als sie sagte:

„Ich möchte Dich immer wieder schelten; aber Du dauerst mich, armer Bruder. Wie konnte nur alles so kommen, bei Dir, der solche Erfahrung und solche Erfolge bei den Frauen besitzt! Es ist ein — schweres Schicksal! Ich sehe wohl ein, wie Deine Ehre engagirt ist — wenigstens dieser „heiligen" Dora und ihrem verlassenen Gatten gegenüber. . . . Wahrhaftig, Du scheinst mir schon ganz nervös geworden!" schloß sie, als sie ein heimliches Zucken von Mülverstedts Mundwinkel bemerkte. „Du hattest immer Anlage zur Nervosität, schon als Knabe; ein ruhiges, gleichmäßiges, komfortables Leben schien mir immer Lebensbedingung für Dich. . . ."

„Du findest mich — gealtert?" fühlte sich Mülverstedt gedrungen zu fragen, indem er in den Spiegel lugte und die Bartenden zwirbelte. „Ich werde wieder jung sein, wenn ich Dora besitze! Wirst Du meinen Wünschen entgegenkommen? Ich ahne, wieviel es Dich kostet; die Sache ist auch mir sehr schnell gekommen! . . . . Hilf mir und ich werde es Dir ewig danken!"

Die Regierungsräthin überlegte noch immer, aber ihr Entschluß fiel wirklich zu Gunsten des Bruders aus. Halb gezwungen, halb mitleidig entschloß sie sich, Dora morgen zu empfangen. Vielleicht hatte auch die Neugier ihren Theil daran.

X.

Drei Monate waren vergangen. Die Scheidung war von Bernhard Wülpern gleich nach seiner Rückkehr eingeleitet worden, wegen „unüberwindlicher Abneigung". Da die Ehe kinderlos, war das endgiltige, bestätigende Urtheil des Gerichts bald zu erwarten, umsomehr als Wülpern auf jeden Sühneversuch verzichtete und sogar für die sofortige Publikation des Erkenntnisses durch seinen Anwalt plaidieren ließ, entgegen der vielfach angewandten gerichtlichen Maßnahme, nach welcher die Publikation erst nach Jahresfrist erfolgt, um für eine Aussöhnung der Eheleute Zeit zu lassen.

Die Zeit während des Ehescheidungsprozesses hatte Dora im Hause des Regierungsraths von Rainer verbracht, während Mülverstedt nach seiner Garnison zurückgekehrt war. Ueber Empfang und Aufnahme hatte sie kaum ein Recht zu klagen. Der Regierungsrath war ein Schönheitskenner und schien bei Doras Anblick versöhnt, obgleich er vorher über den „dummen Streich" weidlich gescholten hatte. „Ich begreife Arthur," hatte er gesagt, „diese Dora ist ein göttliches Weib! Juno und Hebe in einer Person! Ich glaube, daß ich es nicht anders gemacht hätte, wenn sie mir begegnet wäre." Das enthusiastische Lob war der Regierungsräthin wenig angenehm gewesen und hatte sie ihr Entgegenkommen fast bereuen lassen. Da Wülpern aber das Recht in Anspruch nahm, während der Dauer des Ehescheidungsprozesses für Dora zu sorgen, und die Summe, die er ihr auszahlen ließ, ganz bedeutend war und eine brillante Zubuße zur Wirthschaftskasse der Regierungsräthin bildete, beruhigte sie sich wieder. Von nun an galt Frau Dora Wülpern als Verwandte der Regierungsräthin.

(Fortsetzung folgt.)

sie im Jahre 1890: 205 und 1871 nur 137 betrug. Die Einwohnerzahl dieser Städte ist von 4 408 864 im Jahre 1871 und 8 297 000 in 1890 auf 9 479 175 gestiegen. Unter diesen Städten befinden sich 18 (1890: 16) mit mehr als 100 000 Einwohnern, 15 (12) mit 50 bis 100 000, 73 (64) mit 20 bis 50 000 und 118 (113) mit 10 bis 20 000 Einw. Die Einwohnerzahl von Berlin beträgt 1 677 351. Es hat sammt Vororten eine Zunahme um 264 638 erfahren.

Die Nationallittauer sandten eine Eingabe an den Kaiser betr. Ertheilung des Religionsunterrichts in den Volksschulen für die littauischen Kinder in ihrer Muttersprache.

Der Berliner Konfektionsstreik war am Dienstag auf der ganzen Linie entbrannt, die Zahl der Streikenden betrug wohl an 35 000 bis 40 000, es wurde weder in den Werkstätten der Damen-, noch in denen der Herren-Konfektionsschneider gearbeitet. Die Großkonfektionäre ließen sich die fertigen Waaren aus den Werkstätten durch ihre Wagen selbst abholen, weil Tags zuvor verschiedene Belästigungen der Arbeiterinnen durch Streikende vorgekommen waren. Am heutigen Mittwoch tritt das Gewerbegericht als Einigungsamt zusammen, die Großkonfektionäre lehnen aber die Annahme jedes festen Tarifes ab, weil er ihre Konkurrenzfähigkeit aufhebe, sie erklären, eher die Betriebe schließen, als hierauf eingehen zu wollen. Der Streik kann also sehr heftig werden, wenn die Bedingung des festen Tarifes aufrecht gehalten wird Zahlreiche Versammlungen fanden Dienstag statt.

Das Reichsgericht verwarf die Revision der sozialdemokratischen Redakteure Dierl und Raudtmann gegen das Urtheil des Landgerichts Berlin vom 29. Oktober 1895, durch welches dieselben auf Grund mehrerer Artikel im „Vorwärts" wegen Majestätsbeleidigung zu Gefängnißstrafen verurtheilt wurden. Die Revision der Staatsanwaltschaft in der gleichen Sache wurde ebenfalls verworfen.

Der Bund der Landwirthe

hat am Dienstag im Zirkus Busch zu Berlin seine dritte von mehreren tausend Landwirthen besuchte Generalversammlung abgehalten. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf den Kaiser von dem Bundesvorsitzenden Abgeordneten von Plötz eröffnet. Im Verlaufe seiner Rede führte v. Plötz u. A. aus: „Die deutsche Landwirhtschaft muß wieder zur Ruhe kommen und der Landwirth muß wieder einen, wenn auch geringen Lohn seiner Arbeit finden. Dem Handwerke muß wieder ein goldener Boden gegeben werden und der ehrliche und redliche Gewerbetreibende und Kaufmann muß wieder geschützt werden vor der unlauteren Konkurrenz. Die drei vom Bunde vorgeschlagenen großen Mittel sind: Die Hebung der Getreidepreise, die Doppelwährung, die schroff von der Regierung abgelehnt wurden. Das dritte Mittel, die Börsenreform, ist zwar begonnen, aber noch nicht durchgeführt. Von den kleinen Mitteln versprechen wir uns nicht viel; trotzdem wollen wir sie unterstützen, bitten aber, daß sie schnell kommen. Die Handelsträge kann man die Todtengräber der Landwirthschaft nennen. (Beifall.) Zu wem sollen wir Vertrauen haben, wenn die Herren der Regierung selbst nicht einig sind, wenn sie nur immer freundliche Worte, keine Thaten für uns haben?" — Darauf erstattet Direktor Suchsland den Geschäftsbericht: Im Februar 1896 hatten wir 187 796 Mitglieder. 24 000 mußten gelöscht werden, weil sie ihren Verpflichtungen nicht nachkommen konnten, dagegen wurden 25 000 neue Mitglieder gewonnen. Ziffermäßig feststellen läßt sich, daß 99 000 Mitglieder östlich, 89 000 westlich der Elbe wohnen; also der Bund ist keine ostelbische Einrichtung. Nur 2 Proz. der Mitglieder sind Großgrundbesitzer. Die Landwirthschaft will nur ihr gutes Recht: für Ar und Halm ist unser Kriegsruf. Ruhig und getrost entrollen wir das Banner der Hoffnung. Vorwärts mit Gott für Fürst und Vaterland im Kampfe für Ar und Halm!

Ueber die volkswirthschaftlichen Grundlagen des Bundes sprach der zweite Vorsitzeude Dr. Rösicke: In einer Erklärung vom November 1895 haben wir unsere Forderungen aufgestellt. Sie gehen von Grund und Boden aus. An dieser Grundlage müssen wir festhalten. Die Besserung der landwirthschaftlichen Verhältnisse kann nur erreicht werden, wenn die Regierung die Landwirthschaft richtig würdigt. — Abg. von Gröben: Nur ruhige Behandlung kann unsere Sache fördern. Wir brauchen nicht zu schreien, denn wir stehen auf dem Boden von Wahrheit und Recht. Gleiches Recht für jeden ehrlichen Erwerbszweig bleibt unsere Parole. Herr v. Wangenheim-Spiegel: Die Agitation kann uns Niemand verdenken. Den Vorwurf der Gemeingefährlichkeit wollen wir gern ertragen von einer Regierung, die die festeste Stütze an Freisinn und Sozialdemokratie hat, politischen Parteien gleich alten Jungfern. — Nachdem noch zahlreiche Mitglieder gesprochen hatten, nahm man eine Tagesordnung an, welche sich für die Erreichung der bekannten Ziele des Bundes der Landwirthe erklärt. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Dienstag, 18. Februar.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Präsident Frhr. von Buol mit, daß Abg. v. Benda heute seinen 80. Geburtstag feiert, und erbittet die Zustimmung des Hauses, dem Herrn Kollegen die herzlichsten Glückwünsche des Reichstages zu übermitteln. (Allseitiger Beifall.)

Bei der fortgesetzten Berathung der Anträge Auer und Ancker betreffend das Koalitions- und Vereinsrecht bittet Abg. Rickert (freis. Vg.) die Anträge einer Kommission zu überweisen, damit etwas Positives geschaffen werde. Redner tritt für die Ausdehnung des freien Vereins- und Versammlungsrechtes auf die Frauen ein.

Staatssekretär Dr. v. Boetticher führt gegenüber dem Abg. Rickert, der unter Berufung auf Artikel 4 der Verfassung der Regierung Lässigkeit in der Ausübung ihrer Pflichten vorgeworfen, aus, der Artikel 4 gebe nur den Kreis der Gegenstände an, auf die sich die Kompetenz des Reiches bezieht, lege aber der Regieruug keine bindende Kraft auf. Bezüglich des Vereins- und Versammlungsrechts lägen die Verhältnisse außerordentlich verschieden, daß es gar nicht leicht sein würde, ein einheitliches Recht zu schaffen. Wenn die Kommission etwas Gutes schaffen sollte, was auch die Regierung gut findet, so wird es auch Gesetz werden. (Beifall rechts.)

Abg. Frhr. v. Stumm (Rp.) hält eine Reform auf diesem Gebiete nur auf dem Wege der Landesgesetzgebung für möglich, aber nicht in dem Sinne, daß Frauen und unmündige Kinder in die Versammlung geführt werden. Redner bespricht die von dem Abg. Auer an einem Artikel der „Hamburger Nachrichten" bezw. an den Fürsten Bismarck geübte Kritik. Es sei dies geradezu eine Schande; die von dem Abg. Auer gebrauchten Ausdrücke fielen mit voller Wucht auf diesen selbst zurück. (Lebhafter Beifall.) — Abg. Marquardsen (natl.) ist der Meinung, daß die Bestrebungen auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungsrechtes zur Zeit resultatlos bleiben müßten. Die Frage, ob ein einheitliches Vereins- und Versammlungsrecht wünschenswerth sei, müsse die nationalliberale Partei bejahen.

Abg. v. Dziembowski (Pole) spricht sich Namens seiner Partei sympathisch zu dem Antrage aus. — Abg. Iskraut (Antis.) führt aus, daß seine Freunde beide Anträge ablehnen.

Minister v. d. Recke glaubt, man solle das vorliegende Thema nicht ohne zwingende Veranlassung in den Vordergrund schieben. Die Regierung handhabe das Versammlungs- und Vereinsrecht gerecht, aber auch fest, und das sei heutzutage nothwendig. Auch die Schließung der sozialdemokratischen Wahlvereine in Berlin war eine durchaus gerechte und keineswegs willkürliche Maßregel. Es habe eine Prüfung aller in Betracht kommenden Fälle stattgefunden, aber es habe bis jetzt keine Veranlassung zu anderweitigem Einschreiten vorgelegen. Dem Abg. Rickert, welcher sagte, in Pommern hätten die Gesetze gegenüber dem Bunde der Landwirthe aufgehört zu gelten, müsse der Minister bemerken, daß wohl ein Verstoß vorgekommen sein könne, aber von einer solchen Verallgemeinerung könne gar keine Rede sein. (Beifall rechts.)

Hierauf wird die Diskussion geschlossen. — Im Schlußworte führt Abg. Dr. Lütgenau (Soz.) eine Reihe von Fällen an, in denen das Vereinsrecht auf die Sozialdemokraten anders angewendet worden sei, als auf die anderen Parteien. Er bittet um Annahme des Antrages Auer. — Nach einem weiteren Schlußworte des Abg. Munkel (freis. Vp.) werden die Anträge Auer und Ancker an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Mittwoch: Militär-Etat. (Schluß 5½ Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. In Wien fand Dienstag die feierliche Beisetzung des verstorbenen Prinzen zu Hohenlohe-Schillingsfürst statt. In der Karmeliterkirche, in welcher die feierliche Einsegnung stattfand, waren anwesend: Kaiser Franz Josef, die Erzherzoge Otto, Ludwig Viktor, Josef Ferdinand und Friedrich, der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der Herzog von Cumberland, der deutsche Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der deutsche Botschafter in Wien als Vertreter des Deutschen Kaisers, der bayerische Gesandte Frhr. v. Podewils als Vertreter des Prinzregenten von Bayern u. A. Von der Karmeliterkirche bewegte sich der imposante Leichenzug nach der Votiv-Kirche, wo Ehrensalven abgegeben wurden und hierauf nach dem Währinger Ortsfriedhof.

Frankreich. Ministerpräsident Bourgeois erklärte beim Empfange einer Abordnung Deputirter der äußersten Linken, er wünsche Dienstag nicht interpellirt zu werden; er ziehe es vor, die Entschließung des Senats abzuwarten.

Türkei. Der Sultan wird sich bei der Krönung des Kaisers von Rußland durch eine Mission von 3 Abgesandten, an deren Spitze ein Marschall stehen wird, vertreten lassen.

Kuba. Die Insurgenten haben eine Eisenbahnstation 10 Kilometer von Havannah in Brand gesteckt. Die Nachricht, daß General Weyler neue Verstärkungen erbeten habe, ist unbegründet.

Nordamerika. Präsident Cleveland hat dem Kongreß den Notenwechsel mit der Deutschen Regierung über die Ausschließung der amerikanischen Versicherungs-Gesellschaften vorgelegt. Aus den Aktenstücken geht hervor, daß Deutschland einwilligt, die Frage von Neuem zu prüfen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 19. Februar. In der gestrigen Nummer der „Thorner Zeitung" veröffentlichte die im Januar errichtete „Aktiengesellschaft Brauerei Kunterstein den Prospekt, in welchem zunächst die Gründungs-Vorgänge dargelegt werden und eine Million Aktien (zu je 1000 Mark) zum Subskriptionspreise von 140 pCt zuzüglich der Stückzinsen (zu 4 pCt.) aufgelegt wird.

Th. **Jastrow**, 18. Februar. Als kürzlich der hiesige Landbriefträger F. von seinem Dienste heimkehrte, gesellte sich zu ihm ein fein gekleideter Herr. Im Laufe des Gespräches, durch welches beide sehr vertraut wurden, bemerkte der Fremde, er müsse heute noch nach Bärwalde fahren, ihm fehle aber ein Theil des Bahngeldes und bat den F., ihm doch 3 Mark zu borgen; gleichzeitig versprach er, Morgen mit dem Mittagszuge wieder hier durchzukommen und dann auch das Geborgte abzugeben. F. stellte sich am anderen Tage pünktlich auf dem Bahnhofe ein, aber sein gestriger Begleiter kam nicht. — Auf Anregung des Predigers Witte hat sich aus Mitgliedern des hiesigen evangelischen Jünglingsvereins ein Posaunenchor gebildet, welcher an Festtagen zur Verherrlichung des Kirchengesanges beitragen soll.

— **Neumark**, 18. Februar. Dr. Wilbertz in Essen ist zum Director des hiesigen Progymnasiums ernannt worden.

⊙ **Memel**, 18. Februar. In Folge von Eisstopfungen in der Minge ist im diesseitigen Kreise eine große Ueberschwemmung eingetreten. Die Gegend von Prökuls, Wilkieten, Lankuppen, im Ganzen eine Fläche von zwei Quadratmeilen steht zum Theil meterhoch unter Wasser; verschiedene Straßen, so die Chaussee von Prökuls nach Heydekrug sind gesperrt. Trotzdem das Hochwasser Nachts plötzlich eintrat, sind Menschen nicht verunglückt. Doch ist der angerichtete Schaden sehr erheblich. Die Wintersaaten dürften meistens verloren sein. Wahrscheinlich werden die Eisstopfungen durch Pionire gesprengt werden müssen.

— **Königsberg**, 18. Februar. Der Ausschuß des Ostpreußischen konservativen Vereins hielt am Sonntag in der Königshalle eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, den Vorschlägen des Elferausschusses der Parteileitung (in Sachen Stöcker) zuzustimmen.

Locales.

Thorn, 19. Februar 1896.

+ [Personalien.] Der mit der kommissarischen Verwaltung des Landrathsamtes im Kreise Mohrungen betraute Regierungsassessor Dr. von Veit aus Magdeburg ist zum Landrathe ernannt und demselben das gedachte Landrathsamt endgiltig übertragen worden. — Dem Holzhauermeister Johann Volkmann zu Zechendorf im Kreise Dt. Krone ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Der Oberlehrer Schnee vom Realgymnasium zu Rawitsch ist vom 1. April ab an das Gymnasium zu Gnesen versetzt. Der wissenschaftliche Hülfslehrer Eccardt in Inowrazlaw ist zum Oberlehrer ernannt und ihm vom 1. April ab die Verwaltung einer Oberlehrerstelle bei dem Realgymnasium zu Rawitsch übertragen.

+ [Noch ein hervorragender Kunstgenuß] wird unserem Musikpublikum in der diesjährigen Konzertsaison geboten werden. Die schnell zur Berühmtheit gelangte schwedische Altistin Lillion Sanderson wird am 6. März hierselbst im großen Saale des Artushofes ein Konzert geben.

= [Der Radfahrer-Verein „Pfeil"] hat in seiner gestrigen Wochenversammlung wieder zwei neue Mitglieder aufgenommen. Auch hat der Verein gestern beschlossen für die Mitglieder einheitliche Sportanzüge zu beschaffen.

△ [Provinzial-Ausschuß.] Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen tritt am Montag, 2. März, im Landeshause zu Danzig zu einer Sitzung zusammen, um über den Rest der Vorlagen für den Provinzial Landtag und einige laufende Verwaltungs-Angelegenheiten Beschluß zu fassen.

+ [Stettiner Sänger.] Vielen unserer werthen Leser wird gewiß die Mittheilung willkommen sein, daß die seit Jahren in Berlin mit bestem Erfolge auftretenden und beliebten „Stettiner Sänger" am nächsten Montag, Dienstag und Mittwoch im Saale des Schützenhauses hierselbst drei humoristische Abende veranstalten werden. Bei dem überaus guten Renommée, welches den „Stettinern" voraufgeht, dürften dieselben auch hier gewiß volle Häuser erzielen, um so mehr, als die Herren durchweg ganz neue hier noch nicht gehörte Piecen zum Vortrag bringen wollen. In Posen, wo die „Stettiner" vor Kurzem gastirten, erzielten sie so durchschlagenden Erfolg, wie ihn dort bis jetzt wohl noch keine andere Gesellschaft aufzuweisen hatte. Wir machen deshalb unsere werthen Leser auf die humoristischen Abende der Stettiner besonders aufmerksam. Näheres ist aus dem Anzeigentheil zu ersehen.

= [Schiffs-Sanitätszug.] Wie aus Berlin gemeldet wird, hat das Zentralkomitee des preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter oder erkrankter Krieger beschlossen, die vom Provinzialverein zu Danzig in Angriff genommene Einrichtung eines für den Krankentransport auf der Weichsel bestimmten Schiffs-Sanitätszuges auf zwei Jahre zu subventioniren.

+ [Stromschifffahrts-Verkehr] Im Jahre 1895 haben Thorn passirt: 1) von Rußland stromab: 662 beladene Kähne (gegen 777 im Vorjahre). 15 leere Kähne (6 im Vorjahr), 17 beladene Güterdampfer (19 im Vorjahr,) 8 leere Güterdampfer (8 im Vorjahr), 2 Personendampfer (2 im Vorjahr), 11 Schleppdampfer (26 im Vorjahr), 1317 Holztraften (1367 im Vorjahr); 2) nach Rußland stromauf: 414 beladene Kähne (541 im Vorjahr), 50 leere Kähne (95) 26 beladene Güterdampfer (24), 6 leere Güterdampfer (2), 19 Schleppdampfer (39), 6 Personendampfer (13).

§-§ [X. Verbandstag Westpreußischer Bau-Innungen in Graudenz.] In der Dienstag-Sitzung erstattete Herr Kosch-Danzig den Kassenbericht über das Jahr 1894/95; die Einnahmen und Ausgaben haben 1280 Mk. betragen. Dem Kassenführer Herrn Schwarz wurde die Entlastung ertheilt. Der Voranschlag der Verwaltungskosten für 1896/97 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 1055 Mk. festgesetzt. Eine Innung hatte beantragt, einen Gesellen, der 36 Jahre in demselben Geschäft ist, eine Prämie zu gewähren. Dies Gesuch wurde abgelehnt, da der Verband dazu keinen Fonds hat. Herr Herzog schlug aber vor, für Arbeiter, die 50 Jahre in demselben Geschäft sind, die Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens zu beantragen. Bei den Wahlen wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Als Vorsitzender Herzog, als Schriftführer Fey, als Kassenführer Schwarz, als Beisitzer Schneider und Kosch, sämmtlich in Danzig. Zum Delegirten für den nächsten deutschen Bauinnungstag wurde Herr Herzog gewählt, derselbe auch zum Direktionsmitglied für den Zentralvorstand. Als Ort für den nächsten Bezirkstag wurde Elbing gewählt. Damit wurde der Bezirkstag geschlossen.

— [Innungs-Konferenz in Graudenz. Im Anschluß an den Verbandstag der Bau-Innungen fand am Montag in Graudenz noch eine Konferenz Westpreußischer Bezirksvorstände der Innungsverbände bezw. von Vertretern verschiedener Handwerkszweige statt. Sie galt der Berathung über die Organisation des Handwerks und die Begründung von Erwerbs-, Wirthschafts- und Credit-Genossenschaften im Handwerk. Es hatten sich Vertreter folgender Handwerker eingefunden: Bäcker, Barbiere, Friseure und Perrückenmacher, Fleischer, Schmiede, Schneider, Schlosser, Schuhmacher, Töpfer, Maurer und Zimmerer. Herr Geh. Oberregierungsrath Dr. Sieffert, der Vertreter des Handelsministers hielt einen eingehenden Vortrag. Nach längerer Debatte, in der nur zwei Herren unbedingt an der Forderung des Befähigungsnachweises festhielten, wurde beschlossen, folgendes Telegramm an den Herrn Minister v. Berlepsch zu senden: „Die in Graudenz zahlreich versammelten Vertreter westpreußischer Innungen und Innungsverbände sprechen Eurer Excellenz ihren ehrerbietigen Dank aus für das dauernd und unentwegt bethätigte Interesse für das deutsche Handwerk, welches sich auch heute wieder durch die Entsendung des Geh. Oberreg.-Rathes Herrn Dr. Sieffert zu ihren Verhandlungen gezeigt hat. Sie wissen sich eins mit den Bestrebungen Ew. Excellenz zur Hebung des deutschen Handwerks, und sehen in der beabsichtigten Zwangsorganisation des Handwerks, vorläufig auch ohne den Befähigungsnachweis, ein wirksames Mittel zur Förderung ihrer Standes- und wirthschaftlichen Interessen."

+ [Schwurgericht in Thorn.] In der zweiten Sache, welche gestern zur Verhandlung kam, stand der frühere Posthülfsbote, jetzige Tischlergeselle Ignatz Makowski aus Damerau unter der Anklage des Verbrechens und Vergehens im Amte. Der Angeklagte war früher Posthülfsbote in Damerau und hatte als solcher den Landbezirk zu besorgen. Zu seinen dienstlichen Obliegenheiten gehörte u. A. auch die Befugniß, auf seinem Rundgange Geld und Werthsachen in Empfang zu nehmen. Am 24. Juni 1895 erhielt er von dem Kaufmann Mentheim Lewin in Ottowitz den Betrag von 133,25 Mark ausgehändigt, mit dem Ersuchen, eine Postanweisung auszuschreiben und das Geld mittels derselben an den Kaufmann Julius Fabian in Danzig abzusenden. Angeklagter nahm das Geld zwar in Empfang, kam aber dem Ersuchen des Lewin nicht nach. Er werwendete vielmehr einen Theil des Geldes zur Bezahlung seiner Schulden. Späterhin hatte er einen Brief dem Kaufmann Lewin auszuhändigen, der mit einer Zustellungsurkunde versehen und, wie auf der Adresse zu erkennen, von einem Gerichtsvollzieher abgesandt war. In der Meinung, daß dieser Brief eine Klage wegen des unterschlagenen Geldes enthalte, unterschlug Angeklagter den Brief, bescheinigte aber in der Zustellungsurkunde, daß er den Brief der Ehefrau des Lewin zugestellt habe und lieferte die so gefälschte Urkunde dem Postamt ab. Inzwischen hatten die Lewinschen Eheleute Kenntniß davon erhalten, daß Angeklagter das Geld nicht abgeschickt habe. Sie wandten sich an dessen Eltern, die die Angelegenheit wieder ins Gleiche brachten, indem sie den unterschlagenen Betrag bezahlten. — Angeklagter war in der Hauptsache geständig und führte an, daß er die That in der Noth verübt habe. Er habe sich bei seinem Dienstantritt auf seine Kosten Dienstkleidung anschaffen müssen und sei den Kaufpreis für diese schuldig geblieben. Von seinem Einkommen, das in der Anfangszeit nur 1 Mark täglich betragen, habe er nichts sparen können. Späterhin sei er von seinem Gläubiger bedrängt und mit Klage bedroht worden. Nunmehr habe er die Unterschlagung verübt und mit dem unterschlagenen Gelde seinen Gläubiger befriedigt. — Der Gerichtshof schenkte den Ausführungen des Angeklagten Glauben und verurtheilte ihn unter Zubilligung mildernder Umstände zu 7 Monaten Gefängniß. In Folge seines, durch seinen Vertheidiger, Herrn Justizrath Scheda gestellten Antrages wurde Angeklagter aus der Untersuchungshaft entlassen.

Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsrath Schultz I und Oberlandesgerichtsrath Martell. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Buchholtz. Gerichtsschreiber war Herr Aktuar Bukowski: Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Oberpostassistent Hermann Krüger aus Thorn, Kaufmann Paul Engler aus Thorn, Kaufmann Richard Tarrey aus Thorn, Holzspediteur Hermann Lewinsohn aus Thorn, Postsekretär Gustav Krüger aus Mocker, Bürgermeister Oskar Kühnbaum aus Podgorz, Fleischermeister Wilhelm Romann aus Thorn, Kaufmann Hugo Hesse aus Thorn, Gymnasialoberlehrer Prof. Ernst Feierabend aus Thorn, Bürgermeister Stachowitz aus Thorn, Bäckermeister Hermann Loewensohn aus Thorn, Betriebssekretär Eduard Settan aus Thorn. — Zur Verhandlung kam die Strafsache gegen den Arbeiter Albrecht Goluszynski aus Josefsdorf und den Kuhhirten Michael Duszynski aus Silbersdorf wegen qualificirter Urkundenfälschung. Dem Erstangeklagten war Herr Rechtsanwalt Jakob, dem Letzteren Herr Justizrath Warda als Vertheidiger zugeordnet. Dem Duszynski war zur Last gelegt, seinen Taufschein und Quittungskarten gefälscht zu haben und zwar soll diese Fälschung auf Ansuchen des Duszynski der Angeklagte Goluszynski verübt haben. Bei Fälschung der Urkunden soll dem Duszynski die Absicht inne gewohnt haben, auf Grund der gefälschten Urkunden zur Altersrente zu gelangen. Während Duszynski den Goluszynski beschuldigte, die Fälschung vorgenommen zu haben, bestritt Goluszynski die Richtigkeit dieser Beschuldigung Die Geschworenen hielten beide Angeklagten der ihnen zur Last gelegten Strafthaten für überführt. Während sie dem Duszynski mildernde Umstände zubilligten, verneinten sie bei Goluszynski die Frage nach mildernden Umständen. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Duszynski wegen Urkundenfälschung zu 3 Monaten Gefängniß und den Goluszynski wegen Beihülfe zu diesem Verbrechen zu 1 Jahr Zuchthaus sowie zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren. — Damit schloß die erste diesjährige Sitzungsperiode.

** [Polizeibericht vom 19. Februar.] Verhaftet: Zwei Personen.

k **Aus dem Kreise Thorn**, 18. Februar. Vor einigen Tagen wurde in Lissomitz eine Frau von zwei Wegelagerern überfallen. Sie hatte in Thorn den Zug verspätet und mußte nun spät Abends den Weg zu Fuß zurücklegen. Einer der Männer schlug ihr mit einem Stock über den Kopf, während ihr der andere die eingekauften Sachen entriß. Beide verschwanden alsdann in der Dunkelheit, ohne von der Beraubten erkannt worden zu sein. — In der Thorner Stadtniederung hat sich ein Pferdezuchtverein gebildet. Vorsitzender des Vereins ist Herr Krüger-Alt-Thorn. — Herr Gutsbesitzer Franz-Weißhof hat seine Besitzung an den Kaufmann Saß in Allenstein verkauft, der sie parzelliren will.

Vermischtes.

Die Ausschmückung der Siegesallee in Berlin wird nach dem vom Kaiser genehmigten Plane eine zusammenhängende Anlage darstellen. Das Ganze umfaßt 32 Nischen, welche durch hübsche gärtnerische Anlagen mit einander verbunden werden. Der Kaiser hat, dem Vernehmen nach, Werth darauf gelegt, daß die Bäume der Allee erhalten bleiben. Der bildnerische Schmuck tritt soweit zurück, daß er dem Beschauer erst vor der Nische sichtbar wird. Zu dieser führen ein paar Stufen hinauf. Den Mittelpunkt werden die Figuren der Fürsten bilden, die in einer Größe von 2,30 m gedacht sind. Das Marmorpostament, etwa 1,70 m hoch, wird vorn für die Inschrift einen Schild tragen, der von Putten und Palmen umschlossen wird. Unbestimmt ist noch, ob die Seitenflächen Reliefs erhalten. Die halbrunde, 6 m lange Marmorbank wird auf der Wange durch ein naturalistisches Lilien-Ornament abgeschlossen werden. Das Plateau vor der Bank wird mit einem farbigen Mosaikpflaster geschmückt, für das Rosen und Palmen und an der Borde Kronen und des Kaisers Initial als Motive gewählt sind. Den wirksamen Hintergrund des Ganzen bildet eine geschnittene Hecke. Die Kandelaber zur Seite der Nische haben die Form von Säulen, welche kranzwindende Figuren und darüber als Abschluß die Kaiserkrone tragen. Vorgesehen ist, daß die Allee bei festlichen Gelegenheiten einen besonders glänzenden Lichtschmuck erhält. Für die künstlerische Gestaltung der einzelnen Nischen sind die Kosten vorläufig auf etwa 50 000 Mark veranschlagt.

Berliner Gewerbeausstellung. Der Arbeitsausschuß der Sonderausstellung deutscher Kolonien hat sein Programm jetzt festgesetzt und folgende Eintheilung getroffen: 1. Darstellung der Handelsbeziehung zu den Kolonien, Produkte, Maschinen, sowie Artikel aller Art. 2. Darstellung sonstiger Erzeugnisse aus dem Pflanzen- und Thierreich, der mineralischen Schätze aus den Kolonien, Sammlungen zoologischer, ethnographischer, botanischer, mineralogischer Art. 3. Darstellung des Lebens der Eingeborenen, ihrer Wohnungen, Festungen, häuslichen Einrichtungen, ihrer Arbeit, ihrer Vergnügen und Aehnliches theilweise durch Aufbau von Dörfern und Ueberführung von Eingeborenen mit ihren Familien selbst. 4. Darstellung des Lebens der Europäer in den Kolonien, ihrer häuslichen

Einrichtungen. 5. Darstellung der Ausrüstungen, Formation der Karawanen etc., der Forschungsreisenden ins Innere Afrikas. 6. Porträts hervorragender Forscher, Reisewerke, karthographische und photographische Darstellungen wissenschaftlicher Instrumente. 7. Abtheilung für Tropenhygiene.

Von Nansen. Zur Frage, ob Nansen auf der Heimkehr begriffen sei, liegen noch folgende Meldungen vor: In Petersburg ist aus Irkutsk ein Telegramm des Inhalts eingetroffen, daß neuere Nachrichten fehlen, man jedoch binnen einer Woche einen Brief wohl aus Kolymsk (?) zu erhalten hoffe, den man sofort bekanntgeben werde. Der Gouverneur von Irkutsk ist angewiesen worden, etwaige weitere Nachrichten aufs schnellste zu befördern. — Ferner meldet das „Reutersche Bureau", daß der britische Vizekonsul in Archangelsk dem Londoner Auswärtigen Amt telegraphirt habe, daß Nansen sich auf der Rückfahrt vom Nordpol befinde. — Zunächst weiß man also immer noch nicht, woher man in Kolymsk und Archangelsk die Nachrichten eigentlich hat. Merkwürdig ist, daß dieselbe Mittheilung zugleich aus so weit von einander entfernten Orten kommt; vielleicht hat Nansen durch Flaschenpost, Ballons oder dergleichen seinen Erfolg und seine Heimkehr ankündigen können.

Die Verzweiflungsthat einer Mutter beschäftigte das Berliner Schwurgericht in einer gegen die Wittwe Hecht gerichteten Anklage wegen versuchten Mordes. Die Angeklagte war mit dem Schneider Hecht verheirathet. Nach dessen Tode fiel es ihr schwer, sich und ihre drei kleinen Kinder zu ernähren. Sie versuchte es, sich durch Vermiethen und Schneiderei durch die Welt zu bringen; da sie hierzu jedoch Hilfe gebrauchte und Löhne zahlen mußte, blieb für sie ein Ertrag ihrer Arbeit kaum übrig. Sie war wiederholt in großer Verlegenheit und hatte anderen Personen gegenüber die Absicht ausgesprochen, sich und ihre Kinder aus der Welt zu schaffen, weil, wie sie sich äußerte, sie die Kinder nicht allein auf der Welt und in fremder Pflege lassen wollte. Am 20. Oktober versuchte sie diesen Plan zur Ausführung zu bringen. Sie machte Kohlenfeuer in der Maschine an und schob später den Schieber zu, so daß ein Abzug nicht stattfinden konnte und sich sehr bald ein dicker Qualm entwickelte. Gegen halb 12 Uhr kehrte das Schlafmädchen nach Hause zurück und fand die Angeklagte mit den Kindern in völlig bewußtlosem Zustande vor. Sie riß Thüren und Fenster auf und weckte die Nachbarn, deren Bemühen es gelang, die Kinder wieder zum Leben zurückzubringen. Die Frau selbst kehrte erst am Morgen zum Bewußtsein zurück. Die Kinder sind inzwischen ins städtische Waisenhaus genommen worden. Die Angeklagte giebt unumwunden die Absicht zu, daß sie mit ihren Kindern aus dem Leben scheiden wollte, bestreitet aber, mit ruhiger Ueberlegenheit gehandelt zu haben. Sie habe die That nur aus Verzweiflung und aus Mitleid für die Kinder begangen. Der Entschluß der Tödtung sei ihr erst gekommen, als sie an jenem Tage allein zu Hause gesessen. Der Staatsanwalt beantragte, die Angeklagte im vollen Umfange der Anklage für schuldig zu erklären, wobei er betonte, daß der Angeklagten Niemand das tiefste Mitleid versagen werde. Gnade zu üben sei nicht das Recht der Geschworenen, sondern der Krone, und wenn die Frau diese Gnade anrufen sollte, so glaube er bei der eigenartigen Lage des Falles versichern zu können, daß dies nicht vergeblich sein werde. Die Geschworenen schlossen die Ueberlegung aus und billigten der Angeklagten mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof erkannte auf das niedrigste Strafmaß von 6 Monaten Gefängniß unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft. Die Geschworenen beschlossen, ein Gnadengesuch für die Angeklagte einzureichen.

Wenn man inkognito reist. Aus San Remo schreibt man der „Nat.-Ztg." unterm 11. d. Mts.: Als wir heute Nachmittag in dem Vestibüle unseres Hotels saßen, kamen vier schwarz gekleidete Damen herein, von denen ich die erste sofort als die Kaiserin von Oesterreich (welche jetzt bei Nizza Aufenthalt genommen hat), die folgende als ihre Schwester, die Gräfin Trani, erkannte. Die Kaiserin war höchst einfach gekleidet, sah dabei frisch und wohl aus und ging direkt ins Restaurationszimmer, wo das Luncheon eingenommen wurde. Dort verweilten die Damen bis nach vier Uhr und gingen dann zu Fuß nach dem Bahnhof. Jetzt kam das Drolligste: Von den Beamten auf dem Bahnhof wußte niemand, daß die Kaiserin die Dame sei, welche ohne Handschuhe, mit einem Fächer in der einen Hand, einen nicht gerade eleganten Sonnenschirm in der anderen, dort auf und ab promenirte. Der Zug von Genua lief ein, das Publikum stürmte nach den Plätzen und die Kaiserin suchte den Zug auf und ab nach einem leeren Koupee. „Schon wurde „Partenza!" gerufen, da fand sich schließlich im letzten Wagen, der außerhalb des Perrons hielt, noch Raum, und hinein wurde die Kaiserin von den sie begleitenden drei Damen halb gehoben, halb geschoben. Das nennt man aber wahrlich incognito reisen.

Ein einträgliches Geschäft. In der Sitzung der Bremer Wollkämmerei (Blumenthal) wurde beschlossen, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 20 Prozent nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen für 1895 in Vorschlag zu bringen

Die neu entdeckte Tropfsteinhöhle bei Elbingerode, über welche wir bereits berichtet, ist von mehreren Elbingeroder Herren gründlich untersucht worden. Diese Untersuchung bestätigte die bisher über die Beschaffenheit der Höhle gemachten Angaben, leider ergab sie aber auch, daß die Höhle von anderen Besuchern durch Abschlagen von Kalkgebilden eines Theiles ihres schönsten Schmuckes beraubt worden ist. Um sie vor weiteren Verwüstungen zu schützen, ist der Eingang vom Magistrat sofort mit einer starken Thür verschlossen worden. Im Höhlenlehm wurden mehrere versteinerte Knochen gefunden.

Aus Furcht vor dem Irrenhause hat der 47 Jahre alte Schneider Wilhelm J. aus der Blumenstraße Nr. 27 in Berlin seinem Leben ein Ende gemacht. J, dessen Frau schon lange todt ist, lebte mit seinen beiden Kindern, einem 21jährigen Arbeiter und einer Tochter, die vor der Konfirmation steht, zusammen. Er arbeitete für Privatkundschaft, hielt sich aber in der letzten Zeit fast mehr in Schankwirthschaften als in seiner Werkstatt auf. Schon vor vierzehn Tagen sagte ihm ein Arzt, daß er sich noch den Tod oder das Delirium antrinken werde. Um nun nicht vom Delirium befallen zu werden und dann ins Irrenhaus zu kommen, erhängte sich der Trinker in seiner Wohnung.

Großer Sporttag in Berlin. In sportlichen Kreisen trägt man sich mit der Absicht, im Laufe des Sommers, und zwar während der Berliner Gewerbe-Ausstellung einen großen Sporttag nach Berlin zu berufen. Auf demselben soll die Stellung des Sports zum Turnen vom sportlichen Standpunkt aus erörtert werden, in ähnlicher Weise wie auf der letzten Turnerversammlung der Sport vom Standpunkt der Turner behandelt worden ist.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Februar. Der Kaiser sandte dem nationalliberalen Abgeordneten von Benda zu seinem 80. Geburtstage ein Glückwunsch-Telegramm und ließ ihm den Rothen Adlerorden 2. Klasse überreichen.

Königsberg, 18. Februar. Bei der polizeilichen Auflösung einer Heilsarmee-Versammlung, welche trotz Verbotes mit Posaunen-Musik eröffnet wurde, kam es zu einem Zusammenstoß so daß Militär requirirt wurde. Mehrere Personen wurden verhaftet.

Warschau, 19. Februar. Ein Zug der Warschau-Wiener Bahn zertrümmerte einen Bauernwagen. Sechs Personen wurden getödtet.

Petersburg, 18 Februar. Nach einem Telegramm des Redakteurs der öffentlichen Rundschau v. Popow aus Irkutsk ist der aus Jakutsk gesandte Bericht über den Nordpolfahrer Nansen vollkommen glaubwürdig. Inzwischen seien weitere Nachrichten eingegangen.

Denver (Colorado), 19. Februar. In der Kohlengrube „Vulkan" im Bezirk New Castle fand eine Explosion statt. 55 Grubenarbeiter sollen getödtet sein.

Kiew, 19. Februar. Das große National-Theater ist niedergebrannt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 19. Februar um 6 Uhr früh über Null: 2,38 Meter. — Lufttemperatur — 3 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Nord-West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Donnerstag, den 20. Februar: Feuchtkalt, wolkig, Niederschläge, starke Winde. Sturmwarnung.
Für Freitag, den 21. Februar: Wolkig mit Sonnenschein, Niederschläge, nahe Null. Lebhafte Winde.
Für Sonnabend, den 22. Februar: Wenig veränderte Wetterlage. Sturmwarnung. Niederschläge.

Handelsnachrichten.

Thorn, 18. Februar. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter trübe mild.

Weizen wenig verändert 129 pfd. bunt 147 Mk. 130|31 pfd. hell 149/50 Mk. 133 pfd. hell 152 Mk. — Roggen unverändert, kleines Geschäft 121|22 pfd. 112|13 Mk. 124|25 pfd. 114 Mk. — Gerste sehr gedrückt, Kauflust mangelt feine Brauw. 116|19 Mk. feinste über Notiz gute helle Mittelw. 115 Mk. — Erbsen Futterw. 103|105 Mk. gute Mittelw. bis 110 Mk. — Hafer sehr matt heller, reiner bis 108 Mk. geringerer 100|102 Mk.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	19. 2.	18. 2.		19. 2.	18. 2.
Russ. Noten. p. Cassa	217,30	217,40	Weizen: Mai	154,—	155,25
Wechs. auf Warschau k.	216,70	216,65	Juli	154,25	155,25
Preuß. 3 pr. Consols	99,50	99,50	loco in N.-York	81 3/8	84 5/8
Preuß. 3 1/2 pr. Consols	105,10	105,—	Roggen: loco.	125,—	126,—
Preuß. 4 pr. Consols	106,10	106,10	Mai	124,75	125,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,60	99,60	Juni	125 75	126,50
Dtsch. Rchsanl. 3 1/2 %	105,20	105,10	Juli	126,50	127,—
Poln. Pfandb. 4 1/2 %	—,—	67,75	Hafer: Mai	120,25	120,25
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	65,90	Juli	122,—	122,—
Westpr. 3 1/2 % Pfndbr.	100,40	100,40	Rüböl: Februar	47,—	47,10
Disc. Comm Antheile	217,60	218,50	Mai	47,—	47,—
Oesterreich. Bankn.	169,10	169,—	Spiritus 50er: loco.	52,80	52,80
Thor. Stadtanl. 3 1/2 %			70er loco.	33,20	33,30
Tendenz der Fondsb.	matt.	fest.	70er Februar	38,20	38,40
			70er Mai	38,70	38,90

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2 % für andere Effekten 4%.

Herren- und Knaben-Kleiderstoffe.
Kammgarne, Tuche, Velour, Loden etc. zu den billigsten Preisen.

Buxkin doppeltbreit à M. **1,35** per Meter | **Muster** auf Verlangen franco insHaus | **Cheviot** doppeltbreit à M. **1,95** per Meter

versenden in einzelnen Metern franco ins Haus
OETTINGER & Co, Frankfurt am Main
Separat-Abtheilung für Damenkleiderstoffe.
Preis von **28** Pf. per Meter an.

Nachruf.

Gestern am 18. entriss der Tod den Obermeister der Töpferinnung,

Herrn Wilhelm Knaack.

Die Innung verliert in dem Verschiedenen einen eifrigen und tüchtigen Collegen und wird sein Andenken stets in Ehren bleiben.

(727) **Die Töpferinnung.**

Holz-Verkauf.

Unterzeichneter stellt im Auftrage der Königlichen Garnison-Verwaltung zu Thorn nachstehend verzeichnete Holzsortimente am **Dienstag, den 3. März**, von Vorm. 10 Uhr an. im **Ferrari'schen** Gasthause zu **Piaski** meistbietend zum Verkauf.

Aus den Jagen 83:
19,66 Fm. Bauholz 5. Cl.,
1,16 Fm. Birken-Nutzholz,
80 Stck Kief.-Stangen 1. Cl.,
310 Stck. Kief.-Stangen 2. Cl.,
360 Stck. Kief.-Stangen 3. Cl.,
3 Stck. Birken-Stang. 1. Cl.,
5 Stck. Birken-Stang. 2. Cl.,
467 Rm. Kiefern-Kloben,
790 Rm. Kiefern-Spaltknüppel,
179 Rm. Kief.-Reiser 1. Cl.;
Aus den Jagen 85:
163 Rm. Kiefern-Kloben,
251 Rm. Kief.-Spaltknüppel,
235 Rm. Kiefern-Reiser 1. Cl.,
Aus den Jagen 97, 98 u. 99:
860 Rm. Kiefern-Kloben,
900 Rm. Kiefern Spaltknüppel.
332 Rm. Kiefern Reiser 1. Cl.,
10,20 Fm. Kief.-Bauholz 5. Cl

Das Geld wird im Termin an den anwesenden Rendanten der Königlichen Garnison Verwaltung zu Thorn gezahlt.

Der Königliche Forstaufseher **Moll** zu Forsthaus Lugau ist angewiesen den Herren Reflektanten das Holz vor dem Termin vorzuzeigen. (729)

Der herzogl. Oberförster.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die
höchsten Preise
zahle und zwar für todte und lebende Pferde, die mir auf meine Abdeckerei gebracht werden, **12 Mk.**, für solche, die ich abholen lasse, **10 Mk.**
A. Luedtke,
Abdeckereibesitzer, **Thorn.**

Das
Faschinen-Reisig

beim Aufhieb der Adlerberg Linie ca. 800 Rm., sowie dasjenige beim Aufhieb der Moltke Linie, geschätzt auf 1000 Rm. soll in Submission **getrennt** vergeben werden.

Hierauf bezügliche Gebote nimmt die herzogliche Revierverwaltung zu Wudek bei Ottlotschin bis **Sonnabend, den 22. d. Mts.** entgegen.

Käufer hat unter Benennung des Preises pro Rm. Faschinen ausdrücklich die Erklärung abzugeben, daß er sich den Verkaufs-Bedingungen vom 5./11. unterwirft. (730)

Vorlagen

zur Sitzung der Stadtvertretung auf Donnerstag, den 20. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr.

1. Die Etatsberathung und Festsetzung des Steuerbedarfs von 1896|97.
2. Mittheilung über die Anfertigung der Schulsubsellien für die fünfte evangelische Schulklasse durch den Tischlermeister Körner-Thorn.
3. Rechnung des Unternehmers Czernewitz.
4. Kassenabschluß pro Monat Januar.
5. Rechnung des Dr. Horst über die Anfertigung der Arzeneien für die hiesigen Ortsarmen im Jahre 1895.
6. Gesuch der Wittwe Gralow um Gewährung einer monatlichen Unterstützung.
7. Kommunalsteuer-Reklamation des Mich. Heinrich.
8. Vereinsangelegenheit Paläster Albertina Königsberg.
9. Antrag des Magistrats behufs Neubau einer neuen Cholerabaracke.

10.—13. Geheim.

Podgorz, den 17. Februar 1896.
Der Bürgermeister.

Strohhüte

werden zum **Waschen** und **Modernisiren** angenommen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht
D. Henoch,
Altstädtischer Markt 8.

Versteigerung.

Freitag, 21. Februar 1896
Vormittags 10 Uhr
werde ich an der Pfandkammer hierselbst
1 Sopha mit grünem Bezuge, 1 Jagdgewehr (Doppellauf-Hinterlader), 3 Rohrstühle, 1 Läufer, 1 Teppich, Servietten, Handtücher, Laken, 6 Kissen und 3 große Bettbezüge
zwangsweise, ferner
circa 200 Flaschen Rothwein
freiwillig versteigern.
Thorn, den 19. Februar 1896.
Sakolowsky,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Freitag, den 21. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
ein Repositorium mit Glasscheiben, eine Bohrmaschine, und ein Wäschespind mit Aufsatz
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Thorn, den 19. Februar 1896.
Bartelt, Gerichtsvollzieher

Getreidegeschäft!

Wegen Todesfall ist in **Zielenzig** — Ort mit 6,000 Einwohnern, Bahnverbindung nach Berlin in 3 1/2 Stunden, nach Posen in 4 1/2 Stunden — ein Hausgrundstück mit Garten, Remisen, Getreidespeicher u. Stallung preiswerth zu verkaufen.

In dem Hause ist seit fast 30 Jahren ein Getreide-, Sämereien- und Wollgeschäft mit großem Erfolge betrieben, und bietet sich eine außerordentlich günstige Gelegenheit zur Erlangung einer sicheren Existenz.

Nähere Auskunft ertheilen **Aron Wolff** in **Zielenzig** und **Max Wolff, Berlin,** Monbijouplatz 4. (736)

Feinsten
Schleuder-Honig

empfiehlt
A. Mazurkiewicz.

1 gut erhaltener
Damenpelz

(weißer Fuchs) ist billig zu verkaufen.
Von wem? sagt die Exped. d. Ztg. (463)

Als Kochfrau

n und außer dem Hause empfiehlt sich
Wittwe **Maria Schultz**
(707) **Klosterstr. 18, III.**

Schützenhaus Thorn.

Heute, Donnerstag den 20. Februar:

Große Spezialitäten-Vorstellung.

Auftreten von Künstlern ersten Ranges

Gastspiel des Schnellmalerpaars, Lutze-Aromby
vom Wintergarten Berlin.

Aus dem reichhaltigen Programm besonders hervorzuheben:

Auftreten d. kleinsten Turner d. Jetztzeit am dreifachen Reck.

Gebrüder Juliano,

sowie des
unübertrefflichen 9jährigen Handequilibristen
J. Nelson.

Regie: Lutze-Aromby.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Preise der Plätze: Numm. Sitz 1 Mk. Saalplatz 50 Pf.
Zum Schluß: **Gratis-Verloosung** der vom Schnellmalerpaar gemalten Oelgemälde

Nächste Vorstellung: Sonnabend den 22. Februar.

Allen geehrten Herrschaften zur Kenntniß, daß ich
Diners, Déjeuners, Soupers,
sowie auch **einzelne Schüsseln** außer dem Hause **prompt** und **billig** unter Garantie ausführe. (745)

Auch empfehle ich meine **Kochschule** den geehrten Damen zur geneigten Berücksichtigung. Anmeldung jeder Zeit bei dem Oekonom des Ulanen-Offizier-Casino in **Thorn.**
Carl Böhme, Koch.

Buchhalter.

Ein tücht., branchekundig. Buchhalter und Correspondent in allen Comtoirarbeiten firm, wünscht p. bald od. später Engagement. Gefl. Off. erb. **ad F. G. 742** in der Exp. d. Ztg.

Als Buchhalterin

oder **Ladenmädchen**, der deutschen u. polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, sucht ein jung. Mädchen Stellung. Off. a. Herrn
Rataszewski,
Neustädt. Markt 11.

Pensionäre

finden bei mir zu mäßigsten Preisen freundl. Aufnahme und fachmännische Beaufsichtigung. Näh. Auskunft ertheilen gütigst die Herren Gymnasialoberlehrer **Bungkat** und Kaufmann **C. A. Guksch.** (685)
Frau Pastor **Gaedke.**

Ein j. Mann sucht per sofort ein **möbl. Zimmer** nebst Beköstigung. Zu erfr. in der Exped. d. Zeitung. (732)

Eine Wohnung,
von 4 Zimmern, u. Zubehör zu vermiethen.
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Kl. Wohnung incl. Wasser, 210 Mk.
M. Nikolai, Mauerstr. 62.

Elysium.

Donnerstag: Flacki.

Die II. Etage bestehend aus 6 Zim. Entree, Zubehör in meinem Hause **Breitestr. 20** v. 1. April 1896 z. v. **C. A. Guksch.**

Eine freundliche Wohnung
für 400 Mk. zum 1. April zu vermiethen.
(635) **Culmerstraße 22, III.**

1 fein möblirtes Zimmer
ist **zu vermiethen.** Preis 20 Mk. monatl. Näh. in der Exped. d. Bl. (561)

Billig möbl. Wohnung m. Burschengel. Zu erfr. **Coppernikusstr. 21** i. Laden.

II. Etage

in meinem Hause **Mellinstraße 103,** bestehend aus 7 Stuben und allem Zubehör, Stallungen für sechs Pferde, Wagenremise Garten pp. zu vermiethen. (464)
G. Plehwe, Maurermeister.

Im Waldhäuschen

ist eine **Wohnung** von 3 bis 4 Zimmern, Entree, Balkon, Küche rc. von sofort oder 1. April zu vermiethen. (495)

Eine herrschaftliche Wohnung, Schulstraße 15, v. sof. od. 1. April cr. ab zu vermiethen. G. Soppart.

Die 1. Etage

in meinem Hause Schillerstr. Nr. 4 mit allem Zubehör ist zum 1. April zu vermiethen.
H. Thomas jun.

Die von Herrn Major **Wiebe** innegehabte Wohnung ist vom 1. April 1896 anderweitig zu vermiethen. (429)
Adele Majewski, Brombergerstr. 33.

Möbl. Zimm. zu verm. Gerechtestr. 8.

Waaren-Haus

Th. Elkan Nachf.

Inh.: B. Cohn.

Nur für **5** Tage giltig.

Ausnahme-Preise:

Donnerstag den **20.**, Freitag **21.**, Sonnabend **22.**, Sonntag **23.**, Montag **24.** Februar.

Tisch-, Hänge-Lampen-, Kronen

Tisch-Lampen,
Salon-Lampen,
Wand-Lampen,
Boudoir-Lampen,
Nacht-Lampen.

Um den Ausverkauf soviel wie nur irgend möglich zu beschleunigen, sind die Preise für obige Artikel um

50 Prozent

herabgesetzt.

Farbige **Glacée-Handschuhe**, Prima Lammleder, 4knöpfig mit Raupen, tadelloser Sitz, so lange der Vorrath reicht, 2 **Mark.**





Keine andere Toiletteseife vermag sich auf die Anerkennung von 2000 deutschen Professoren und Aerzte zu stützen!

Die Patent-Myrrholin-Seife ist

ohne jede Concurrenz

die **einzig in ihrer Art existirende** Toilette-Gesundheitsseife zum täglichen Gebrauch. Durch ihre Anwendung erzielt man auf **naturgemässem Weg** die beste Schönheits- und Gesundheitspflege der Haut und hierdurch einen

schönen Teint.

Das angenehme sammetartige Gefühl beim Waschen, die grosse Milde und Reizlosigkeit, verbunden mit den keiner anderen Toiletteseife innewohnenden cosmetischen, hygienischen und sanitären Eigenschaften haben die Aerzte (siehe Broschüre) veranlasst, die Patent-Myrrholin-Seife für die

beste aller Toilette-Seifen

bei **zarter Haut, für Kinder** und zur Beseitigung von Rauhheit, Schrunden, Rissen und Unreinheiten der Haut etc. zu erklären. Jeder Vorsichtige wird auf Grund solcher Gutachten in Zukunft nur Patent-Myrrholin-Seife anwenden und jede besorgte Mutter wird ihren Lieblingen die Annehmlichkeit derselben gewähren.

Die **Patent-Myrrholin-Seife** verwascht sich nur sehr langsam und hat ein angenehmes, aromatisches, wenig vordringliches Parfüm. Bekannte Fachchemiker haben die Patent-Myrrholin-Seife geprüft und u. A. fasst Hofrath Dr. C. Schmitt's chemische Versuchsstation und hygienisches Institut ihr Urtheil wie folgt zusammen:

„Die „Myrrholin-Seife“ können wir als eine durchaus wohlgelungene, den strengsten „Anforderungen genügende Toiletteseife bezeichnen, welche sogar in Folge ihres „Myrrholin-Gehalts“ den Werth einer guten Toiletteseife **noch erheblich übersteigt** und dadurch eine bisher unausgefüllte Lücke ausfüllt, nämlich die einer

hygienischen Toilette-Seife.

Die Patent-Myrrholin-Seife ist in den guten Parfümerie- und Droguen-Geschäften, sowie in den Apotheken à 50 Pfg. erhältlich, woselbst auch die Broschüre mit den Gutachten der Professoren und Aerzte zu finden ist. Das kaufende Publikum möge sich noch schliesslich sagen, **nicht der Geruch, nicht die äussere Verpackung** und **nicht die Reclame** bestimmen den Werth einer Seife, sondern deren Einfluss aufdie Haut und damit auf den gesammten Gesundheitszustand des Menschen

Engros: **Flügge & Co.** in **Frankfurt a. M.,**

welche nach allen Orten, in welchen sich keine Niederlagen befinden, 6 Stück zu Mk. 3.— franco gegen Nachnahme versenden.

Schützenhaus.

Montag, d. 24., Dienstag, d. 25. u. Mittwoch, 26. Febr.

Drei humoristische Soiréen

der in Berlin so überaus populären und überall beliebten



Stettiner Sänger

Herren **Hippel, Wagner, Ludwig Küster, Little-Bobby, Chlebus** und **Blank.**

Jeden Abend ganz neues Programm.

Auftreten der besten musik. Clown der Gegenwart: **Mr. Little-Bobby,** Schlittenschellen-Virtuose.

Anfang 8 Uhr. Entree 75 Pf.

Billets à **60 Pf.** vorher in der Zigarrenhandlung v. **Duszynski** zu haben.

Es finden bestimmt nur diese drei Soiréen statt.

Geschäfts-Uebernahme.

Dem geehrten Publikum von **Mocker und Umgegend** zur gefl. Kenntnißnahme, daß, nachdem ich 13 Jahre in Marienburg eine Bäckerei mit gutem Erfolg inne hatte, jetzt die

Bäckerei

von Herrn Damski, Kl. Mocker

übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur **gute** und **schmackhafte** Waare zu liefern.

Ich bitte mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Achtungsvoll

H. Bombe, Bäckermeister.

Höcherl'sches Salvatorbier (Bock-Bier)



per Flasche 15 Pf., 25 Flaschen 3 Mk. empfiehlt

Plötz & Meyer.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, d. 20. Februar cr., 8 Uhr Abends

im Saale des Artushofes:

Recitations - Abend

des Herrn Professor

Alexander Strakosch aus Wien.

Wir bitten die Mitglieder des Vereins Eintrittskarten bei Herrn **Georg Sternberg, Breitestraße,** in Empfang nehmen zu wollen. (623)

Der Vorstand.

Die Ziehungsliste der zweiten Berliner Pferde-Lotterie liegt für die Interessenten in unserer Expedition zur Einsicht aus.

Synagogale Nachrichten.

Donnerstag, den 20. Februar 1896, Abends 4¾ Uhr: Gottesdienst und Predigt zum 7. Adarfeste.

Freitag: Abendandacht 5 Uhr.

Hypotheken-Capitalien zu vergeben durch **L. Simonsohn.** (735)

Hüte z. Waschen u. Modernisiren werden angenommen. **Anna Güssow.**

Eine anständige Frau oder **Mädchen** findet bei einer Wittwe **freundliches Logis.** Klosterstr. 12 II.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.